

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung:		Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.	Preise bei Abholung:		
Ganzjährig	8 14.60		Ganzjährig	8 14.—	
Halbjährig	7.30	Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.	Halbjährig	7.—	
Vierteljährig	3.75		Vierteljährig	3.60	
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.		Einzelpreis 30 Groschen.	

Folge 44

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 5. November 1937

52. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Österreich.

Unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers und Frontführers Dr. Schuschnigg tagte dieser Tage der Führerrat der B.F. Den Gegenstand der Beratungen bildete das Abkommen vom Juli 1936 in seinen Auswirkungen auf die Staatspolitik und auf die politische Tätigkeit der Vaterländischen Front. Der Bundeskanzler gab eine zusammenfassende Darstellung der Vorgeschichte und der geistigen Grundlagen des Abkommens vom 11. Juli, erörterte eingehend den Wortlaut sowie den politischen und juristischen Sinn der einzelnen Punkte und schilderte die Maßnahmen, die von der Bundesregierung und der Frontführung im Verlaufe des letzten Jahres in Erfüllung des Abkommens durchgeführt wurden. In seinem Schlußwort erklärte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg unter anhaltenden Beifallskundgebungen des Führerrates, daß die Politik des 11. Juli, deren Grundlagen unveränderlich gegeben sind, unverändert fortgesetzt wird. Hierbei ist unerlässliche Voraussetzung, daß die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs völlig außer Streit gestellt und jede politische Betätigung außerhalb der Vaterländischen Front in jeder Form ausgeschlossen bleibe.

Im Bundeswirtschaftsrat kamen in seiner letzten Sitzung verschiedene Gesetzesvorlagen zur Beratung. Die Regierungsvorlage, die eine Milderung des Pensionsstilllegungsgesetzes vorsieht, wurde abgelehnt. Die übrigen vorbereitenden Körperschaften haben dieser Vorlage bereits zugestimmt. Weiters wurden die Verlängerung der Kriegsteuer, die Vermögenssteuer, das Budgetsanierungsgesetz beraten und verschiedene andere Vorlagen erledigt. Bundeswirtschaftsrat Dr. Graier sprach zu zwei Vorlagen, die die Bundesbahnen betreffen. Durch das eine Gesetz soll die Geltungsdauer von Maßnahmen zur Sicherung des Gleichgewichtes im Haushalt der Bundesbahnen auf die Jahre 1938 und 1939, durch das andere die Geltungsdauer des Bundesgesetzes über die Wiederinfraktierung von Bestimmungen über die Verletzung von Bundesbahnbediensteten in den zeitlichen Ruhestand und von besonderen diese Bediensteten betreffenden Maßnahmen erstreckt werden. Dr. Graier verwies darauf, daß die Bundesregierung in der letzten Zeit eine Reihe von Maßnahmen, die sehr scharf in die Haushaltung der Bundesbahnbediensteten eingegriffen haben, wesentlich erleichtert habe. So wurde das Stillhaltejahr aufgehoben, die Kürzung der Nachdienstzulage aufgelassen und die eineinhalbjährige Berechnung der Dienstzeit des Fahr- und Verwaltungsverpersonals für die Pensionsbemessung eingeführt. Auch würden die Bezüge, die bisher in drei Teilbeträgen liquidiert wurden, seit einiger Zeit in zwei Teilbeträgen ausbezahlt. Dr. Graier gab einen Überblick über die großen Opfer, die Österreichs Eisenbahner bisher im Interesse der Sanierung der Bundesbahnen auf sich genommen habe. Die hervorragenden Leistungen der Bundesbahnen seien in den letzten Jahren nur möglich gewesen, weil sich das Personal dieses Unternehmens opferwillig und verständnisvoll gezeigt habe. Wenn sich auch die Einnahmen der letzten Zeit etwas gebessert hätten, dürfe man hieraus keine falschen Schlüsse ziehen, denn diesen erhöhten Einnahmen stünden auch erhöhte Ausgaben gegenüber. Die finanzielle Gestion sei leider noch nicht eine derartige, daß die Sparmaßnahmen schon heute abgebaut werden könnten. Zum zweiten Gesetz erklärte Dr. Graier, daß es der Bundesbahnverwaltung die Möglichkeit geben soll, einerseits Bedienstete, deren Ausscheiden aus dienstlichen Interessen notwendig sei, raschest aus dem aktiven Dienst zu entfernen, andererseits auch gegen Ruhestandler einschreiten zu können, wenn sie sich staatsfeindlicher Umtriebe schuldig machen. In der Durchführungsvorordnung sollen Routen geschaffen werden, um Bedienstete vor Willkür zu schützen.

Deutsches Reich.

Reichsaußenminister v. Neurath hielt vor der Akademie für Deutsches Recht eine Rede über die politische Kollektivitätsidee. Der Wert dieser Idee ergebe sich aus der Feststellung, daß sie aus der Ideologie des Völkerbundes stamme. Der Minister antwortete bei dieser Gelegenheit Chamberlain auf dessen letzte Rede über die Funktionen des Völkerbundes. Chamberlain habe zwar, sagte Neurath, das Versagen des Völkerbundes festgestellt, aber er verwechsle Ursache und Wirkung, wenn er das Ver-

sagen in erster Linie auf die Tatsache zurückführe, daß sich ein Teil der mächtigen Staaten von Genf fernhalte. Hinsichtlich der Neunmächtekonferenz in Brüssel sagte Neurath mit Bezug auf die Vereinten Staaten, daß, wie der Streitfall im Fernost auch zu beurteilen sein möge, Mächte, die zwischen den streitenden Parteien vermitteln wollen, sich zu diesem Zwecke nicht auf den Stuhl des moralischen Sittenrichters setzen dürften. Zur Idee der kollektiven Sicherheit erklärte der Reichsaußenminister wörtlich: „Wir hören nicht selten Stimmen aus dem Ausland, die die unbedingte Vorliebe für kollektive Sicherheitsmethoden ohne weiteres mit dem Willen zum Frieden und zur internationalen Zusammenarbeit gleichsetzen und umgekehrt in der Ablehnung oder auch schon in der Kritik jener Methoden einen Mangel an Friedens- und Gemeinschaftswillen sehen wollen. Eine solche Gleichsetzung ist falsch und wird von uns auf das entschiedenste abgelehnt. Wenn sich die Anhänger der Kollektivitätsidee weder durch die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte noch auch durch mächtige Beurteilung der realen politischen Möglichkeiten bekehren lassen wollen, dann mögen sie doch zum mindesten davon ablassen, für sich die höhere Moral und den besseren Willen in Anspruch zu nehmen. Sie mögen ihrerseits zeigen, welche greifbaren Resultate sie mit ihren Plänen erzielt haben. Ich sehe keine. In der Politik, auch in der Friedenspolitik, entscheidet aber der Erfolg, nicht die bloße Aufstellung schöner Ziele, die bestehend wirken mögen, die aber praktisch unerreichtbar und deshalb wertlos sind.“

Vor der Akademie für deutsches Recht formulierte Reichsleiter Ritter v. Epp neuerdings die deutschen Kolonialforderungen. Er erklärte unter anderem: „Was will Deutschland? Sein Verlangen umfaßt nach den Worten des Führers und Reichskanzlers die endgültige Liquidation eines entstandenen politischen Status und die Beseitigung der durch diesen sehr wesentlich bedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten für unser Volk. Deutschlands Wirtschaftslage ist von seiner Kolonialfrage nicht zu trennen. Eine Scheidung der Rohstofffrage, Raumfrage, Kolonialfrage oder eine sonstige Problemteilung ist nach der ge-

sichtlichen Entwicklung, die im allgemeinen und nach Versailles im besonderen die wirtschaftliche Lage der Gegenwart bestimmt, unmöglich. Deutschlands schwerer Kampf um Lebensmittel und industrielle Rohstoffe ist zu einem sehr großen Teil durch die Wegnahme seiner Kolonien, das heißt seiner überseeischen Raumpotenz bedingt. Das deutsche Volk, das seit der Wegnahme der Kolonien durch die Manipulationen von Versailles gegen diese Beschneidung seines Lebensraumes protestiert hat, ist im Laufe der Entwicklung der letzten zwanzig Jahre, besonders aber seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu der Überzeugung gekommen, daß es wieder in den Besitz seines kolonialen Eigentums gelangen muß. Diese Überzeugung ist heute Gesamtgut des deutschen Volkes. An dieser Überzeugung läßt sich durch gegnerische Taktik nichts ändern.“

Italien der Dritte im Bunde gegen Sowjetrußland.

Wie man in Berlin erfährt, ist in kurzer Zeit mit der Veröffentlichung des Beitrittes Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen zu rechnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Botschafter v. Ribbentrop, der am 25. November 1936 das deutsch-japanische Abkommen unterzeichnet hat, sich nach Rom begeben, um bei der Unterzeichnung der italienischen Beitrittserklärung zugegen zu sein. Er hat wohl auf seiner letzten Reise nach Rom die Vorarbeiten zu diesem Schritt zu Ende geführt. Für die Entwicklung des Fernostkonfliktes dürfte diese Tatsache, die nun in den Tagen der Brüsseler Konferenz vollzogen wird, nicht bedeutungslos sein. In zahlreichen Reden und Veröffentlichungen ist vor allem von italienischer Seite in letzter Zeit die pro-japanische Haltung in diesem Konflikt betont worden. Wie man in Berlin aus italienischen Kreisen erfährt, entsprächen Meldungen, die von einer ausländischen Nachrichtenagentur verbreitet werden und von angeblichen militärischen Abmachungen innerhalb des neuen Vertragsabchlusses zwischen Rom und Tokio wissen wollen, nicht den Tatsachen, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß für einen Kriegsfall eine gewisse Zusammenarbeit in Aussicht genommen und besprochen wird.

Der deutsche Kolonialanspruch.

Trotz Nichteinmischungsausschuss und Neunmächtekonferenz in Brüssel wendet sich das Hauptinteresse der internationalen Politik gegenwärtig der deutschen Forderung auf Rückgabe der Kolonien zu. Die führenden Blätter aller europäischen Großmächte beschäftigen sich eingehend mit dieser Frage, die vielfach als für die nächste Etappe der europäischen Politik entscheidend erkannt wird. Der Kolonialdebatte in der internationalen Presse hat auch die letzte Unterhausrede Edens neuen Auftrieb gegeben. Die Erklärung des britischen Außenministers, daß Italien kein Recht habe, dem Deutschen Reich in der Kolonialfrage eine Hilfsleistung zu leisten, wird sowohl in der italienischen wie in der deutschen Presse aufs schärfste zurückgewiesen. Besondere Entrüstung löst vor allem in Italien die Anspielung Edens auf Südtirol aus. Der Kronpublizist Mussolinis, Gajda, äußert sich hierzu im „Giornale d'Italia“, daß Italien durch solche Quertreibereien „nicht in die Falle gelockt“ werden könne. Es stehe fest, daß Italien nicht den geringsten Teil deutschen Besitzes innerhalb seiner Grenzen habe. Im übrigen handle es sich um die Kolonialfrage und um nichts anderes. Italien gehöre aber nicht zu den Partnern der Aufteilung der kolonialen Beute durch die Friedensverträge. Diese Beute hätten sich England und Frankreich allein zugeeignet. Dieses Unrecht wieder gutzumachen, sei ihre europäische Pflicht.

Des weiteren wird in der italienischen Presse ausgeführt, daß sich England und Frankreich daran werden gewöhnen müssen, daß das faschistische Italien für sich dasselbe Recht der freien Meinungsäußerung über die Fragen Europas und der Welt in Anspruch nimmt, von dem die Regierungshäupter diesseits und jenseits des Ozeans einen so reichlichen Gebrauch machen, um mit einer unglaublichen Annäherung über das internationale Geschehen zu richten und sich zu Moralisten aufzuwerfen, wobei sie Lob und Tadel verteilen, je nachdem, ob die Völker und ihre Regierungen ihrer eigenen Clique angehören oder unabhängig von ihnen ihre nationalen Interessen wahren.

In ähnlich scharfer Weise nimmt auch die deutsche Presse Stellung. Eden habe im Unterhaus, so wird erklärt, dem

italienischen Regierungschef auf dessen letzte Rede die Antwort erteilt, die beweise, daß der britische Außenminister den wirklichen Problemen der internationalen Politik vollkommen verständnislos gegenüberstehe und anscheinend auch gar nicht bereit sei, etwas dazuzulernen. Was Südtirol betrifft, so wird betont, daß es auf diese primitive Weise, wie Eden glaube, am allerwenigsten gelingen werde, einen Keil zwischen zwei Völkern zu treiben, die sich auf neuen Wegen und unter neuen Zielsetzungen gefunden haben. Der deutsche Kolonialanspruch stehe und niemandem werde es mehr gelingen, ihn von der politischen Tagesordnung abzuheben.

Kündigt Deutschland die Kolonialklausel?

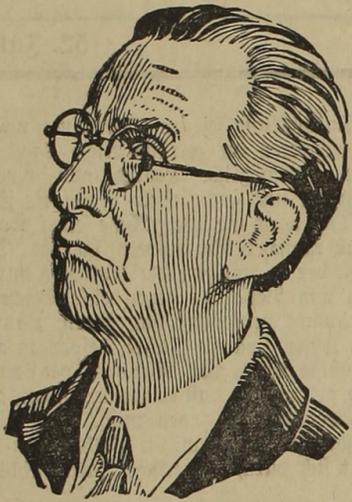
In englischen politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, die besagen, daß die deutsche Diplomatie in allernächster Zeit einen entscheidenden Vorstoß in der Kolonialfrage unternehmen werde und sich hierfür die aktive Unterstützung Italiens und Japans bereits gesichert habe. Die englische Presse bringt Meldungen, wonach Hitler demnächst den Reichstag einberufen und Deutschlands Zustimmung zum Artikel 119 des Versailler Friedensvertrages widerrufen werde. Dieser Artikel hat folgenden Wortlaut: „Deutschland verzichtet zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte auf alle seine Rechte und Ansprüche bezüglich seiner überseeischen Besitzungen.“

Der „Daily Telegraph“ weiß zu berichten, daß zunächst noch nicht der Reichskanzler selbst die Kolonialklausel von Versailles zu widerrufen gedente, daß aber Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in einer großen Kundgebung am Freitag im Berliner Sportpalast eine Erklärung des Inhaltes abgeben werde, daß Deutschland das Mandatsprinzip für die ehemaligen deutschen Kolonien von nun an nicht mehr anerkenne. Unmittelbar darauf würde Italien entweder durch den Mund Mussolinis oder aber durch eine amtliche Erklärung seine volle Zustimmung zum deutschen Entschluß bekanngeben.

Der Krieg in Spanien.

In Madrid erwartet man eine baldige Generaloffensive der Nationalisten. Die Valencia-Regierung wird in der nächsten Zeit nach Barcelona übersiedeln. Die Widerstandskraft der Roten scheint besonders in Madrid stark abgenommen zu haben.

Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „La Voz de Espana“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Kriegsberichterstatters mit dem spanischen Staatschef Franco. Auf die Frage des Berichterstatters, ob das Kriegsende bald zu erwarten sei, erklärte General Franco unter anderem, daß man natürlich noch nicht genau angeben könne, wann der Krieg beendet sein werde. Jedoch könne man als sicher annehmen, daß dieser Tag viel näher ist, als man annimmt. Der Krieg werde durch den „vertikalen“ Zusammenbruch der Bolschewisten, dessen Anzeichen bereits zu erkennen seien, liquidiert werden.



Seite „Merkwürdige Selbstaufen“

„Ist denn das was Besonderes, daß Sebastian Kneipp dem Rathreiner sein Bild gegeben hat?“

Nein, das ist nichts Besonderes für den, der nicht weiß, wer Kneipp war: Der Schöpfer einer neuen Gesundheitslehre, der Vorkämpfer für eine naturgemäße Lebensweise, für vernünftiges Essen und Trinken. Lange suchte er nach einem neuen und gesunden Kaffegetränk. Als man ihm den Rathreiner brachte, im Sommer 1896, sah er seinen Wunsch endlich erfüllt. Deshalb gab Sebastian Kneipp die ausdrückliche Erlaubnis, sein Bild und seine Unterschrift auf alle Rathreinerpakete zu setzen, als dauernde Bürgschaft für die überragende und gesundheitsliche Güte. Seither heißt der Rathreiner der „Kneipp Malzkaffee“.

Und das ist doch wirklich „was Besonderes“!

Der Konflikt im Fernen Osten.

Nach wochenlangen erbitterten, heftigen Kämpfen ist die Schanghai-Front der Chinesen zusammengebrochen. Die Chinesen haben bereits eine neue Verteidigungslinie bezogen. Bei ihrem Rückzuge haben sie das Chinesenviertel von Schanghai, Tschapei, in Brand gesteckt. Bei diesem Brand dürfte es sich um die größte Feuersbrunst im Fernen Osten seit dem Tokioter Erdbeben von 1923 handeln. An der Nordfront berichten die Japaner von größeren Erfolgen. Der Widerstand, den die chinesischen Truppen leisten, ist bedeutend heftiger, als sich die japanische Armeeführung vorstellte.

Unter dem Schutze Japans ist ein neuer Mongolenstaat errichtet worden, dessen Gebiet eigentlich noch immer zu China gehört. Nach japanischen Berichten wird der neue Mongolenstaat den Namen Khokho tragen und von autonomen mongolischen Behörden unter der Leitung des Fürsten Yun regiert. Der 73-jährige Fürst Teh wird als der führende Geist des neuen Staatswesens bezeichnet. Die Bevölkerung Khokhos setzt sich aus 3.5 Millionen Mongolen und 500.000 Chinesen zusammen. Die Vertreter dieser Bevölkerung haben, wie von japanischer Seite berichtet wird, beschlossen, die Provinzen Tschahar und Suwuan zu einem neuen Staatsgebilde zusammenzuschließen. Die Hauptstadt des Landes, das bisherige Kweichwa, soll den Namen Khokhonto erhalten.

Nachrichten.

Auszeichnungen für Regierungsmittglieder. Der Bundespräsident hat dem Vizekanzler F.M.L. v. R. Ludwig Hülgerth das Großkreuz 1. Klasse des Verdienstordens und dem Bundesminister für Justiz Dr. Adolf Pilz das Großkreuz des Verdienstordens verliehen. Staatssekretär Hans Rott wurde mit dem Komturkreuz 1. Klasse mit dem Stern des Verdienstordens ausgezeichnet.

Botschafter v. Papen wieder in Wien. Der deutsche Botschafter in besonderer Mission Franz v. Papen ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Daranyi und Ranna Ende November nach Berlin. Budapest, 2. November. Entgegen anders lautenden Gerüchten wird von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß Ministerpräsident Daranyi und Außenminister Ranna in der zweiten Novemberhälfte gemeinsam die Reise nach Berlin antreten werden, um die seinerzeitigen Besuche des preussischen Ministerpräsidenten Göring und des Reichsaußenministers v. Neurath in Budapest zu erwidern und mit den führenden Staatsmännern des

Reiches alle die beiden Staaten berührenden aktuellen, wirtschaftlichen und politischen Fragen zu erörtern.

Eine Presseklage Hauptmann Leopolds. „Das kleine Blatt“ bezichtigt in seiner Samstagnummer ein Urteil des Strafbezirksgerichtes 1 in Wien, mit dem der verantwortliche Schriftleiter dieser Zeitung über Privatanklage des Hauptmannes a. D. Josef Leopold schuldig erkannt wird, durch Mitteilung erdichteter und entstellter Tatsachen diesen fälschlich bestimmter unehrenhafter Handlungen beschuldigt zu haben, die geeignet waren, ihn in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen und herabzusetzen. Er wurde deshalb wegen Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre zu einer Geldstrafe von 100 S, im Nichteinbringungsfall zu 48 Stunden Arrest und zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. „Das kleine Blatt“ bemerkt im Anhang an die pflichtgemäße Veröffentlichung des Urteils, daß der der Klage zugrundeliegende Artikel, der in der Nummer dieser Zeitung vom 26. Mai unter dem Titel „Eine peinliche Frage an Hauptmann Leopold“ erschien, ein Bericht der Korrespondenz „Austria“ (Christliche Pressezentrale) war. Die verschiedenen Blätter haben sich seinerzeit mit Wonne auf die Angriffsmöglichkeit gestürzt, haben es jetzt aber offensichtlich vermieden, vom Erfolg der Klage Hauptmann Leopolds Kenntnis zu nehmen.

Das Flugzeug der Zukunft — der Subschrauber. Es ist seinerzeit über das neueste Flugzeugmodell von Professor Focke berichtet worden, das die gelungene Entwicklung des sogenannten Subschraubers darstellt und auf Anhieb alle Rekorde für Flugzeugtypen dieser Art weit überboten hat. Nachdem die belannte deutsche Segelfliegerin Flugkapitän Hanna Reich wiederholt Flüge damit unternommen hat, ist es jetzt in Berlin-Tempelhof auch einer breiteren Öffentlichkeit zu Gesicht gekommen. Unter den Zuschauern gelegentlicher Vorführungen war niemand, der nicht restlos begeistert gewesen wäre. Das gesamte Gebiet der Fliegerei wird von der Idee her auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Hielt man sich bisher die Flugzeuge mit Hilfe einer hohen Anfangsgeschwindigkeit in der Luft und mußten landen, wenn sie diese Geschwindigkeitsgrenze unterschritten, so steht jedermann verblüfft einem Start der Neu-

konstruktion von Professor Focke gegenüber. Ohne die geringste Erklärungsnot hebt sich das Flugzeug, dicht umfanden von interessierten Zuschauern, mit Hilfe seiner „Subschrauben“ senkrecht in die Höhe, verweilt nach Belieben einige Meter über dem Boden, dreht sich im Kreise um die eigene Achse, fliegt vorwärts und rückwärts, wie es der Pilot wünscht, und senkt sich langsam, Zentimeter um Zentimeter, wieder auf seinen Startplatz zurück.

Politische Kurznachrichten.

Japan und Deutschland haben die Teilnahme an der Neunmächtekonferenz, die derzeit in Brüssel tagt, abgelehnt.

Die **Sudetendeutsche Partei** hat im Prager Parlament aufschärfste wegen der Vorfälle in Tepliz-Schönau protestiert. Nach dem Proteste verließen alle Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei geschlossen die Sitzung.

Der Reichspropagandaleiter Minister Dr. Goebbels beging dieser Tage seinen 40. Geburtstag, aus welchem Anlasse er vom Führer und Reichskanzler herzlich beglückwünscht wurde.

Der **Herzog von Windsor** hat dem deutschen Winterhilfswerk eine namhafte Geldspende überreicht.

In **Danzig** wird demnächst eine Verordnung erscheinen, durch welche jede Neugründung von Parteien verboten wird.

Das Mordrätsel von Böchlarn.

Vor dem Bezirksgericht Melk wurde nun der Ehrenbeleidigungsprozeß beendet, den der frühere Bürgermeister von Böchlarn, Julius Kozinger, gegen den Gemeindefsekretär von Böchlarn, den pensionierten Gendarmeriebeamten Wilhelm Buchmann, geführt hat. Das Gericht erkannte den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu fünfzig Schilling Geldstrafe. Buchmann meldete Berufung an. Nach der Verhandlung erklärte Kozinger, daß der Kampf um seine Rehabilitierung noch nicht beendet sei.

Der Weg Ungarns.

Die Zuspitzung der innenpolitischen Gegensätze in Ungarn stellt einen unruhigen Verlauf der parlamentarischen Herbstsession in Aussicht, die am 26. Oktober mit dem Wiederzusammentritt der Budapester Volksvertretung bereits eingeleitet hat.

Der neuzeitliche Genius, der sich die Erneuerung von Volk und Staat auf völkischer und christlicher Grundlage zum Ziel setzt und als Schöpfer des mächtigen italienischen Faschistenstaates und Gründer des Dritten Reiches bereits auf erfolgreiche Arbeit hinweisen kann, hat auch vor den Toren Ungarns nicht haltgemacht. Auch dort fliegen ihm die Herzen von Hunderttausenden und Hunderttausenden entgegen und schließen sich seinem Programm begeistert an.

Es kann daher nicht wundernehmen, daß die Angst der parlamentarisch-demokratischen Parteien, vom Sturmwind der rechtsradikalen Bewegung hinweggesetzt zu werden, in dem Maße steigt, als die Stärke und das Ansehen der Rechtsparteien wachsen. In dem am 10. Oktober in Körmen, dem Borort des Wahlbezirk des Legitimistenführers Grafen Sigran, im Zeichen des Legitimesimus stattgefundenen Zusammenschlusse der bürgerlichen Oppositionsparteien widerspiegelt sich die Größe der Angst der bisherigen Nutznießer des parlamentarisch-demokratischen Regimes, von der radikalen Rechten aus den Sätteln gehoben zu werden.

Es war gewiß nicht die reine Liebe zu Otto von Habsburg und die Sehnsucht nach Verwirklichung seines Herrschertraums, die die in ihrem Wollen so stark auseinanderstrebenden Parteien der Legitimisten, der Christlichen Vereinigung, der liberalen Demokraten und der Kleinen Landwirte zusammenführten. So fällt es schwer, an den Bestand eines dauernden Freundschaftsverhältnisses zwischen Habsburganhängern und diese bekämpfenden Verfechtern des Gedankens der „Freien Königswahl“ zu glauben, die die Mehrheit in der Partei der Kleinen Landwirte besitzen.

Fürs erste haben es die Legitimisten erreicht, daß die Habsburgerfrage auf dem Wege dieses Zusammenschlusses neuerlich in den Vordergrund der politischen Betrachtungen gerückt wurde. Gewiß weder im Interesse der Nation noch in dem des „Erbkönigs“, wie Otto von Habsburg von seinen ungarischen Anhängern genannt wird. Mit Recht beklagte der Abgeordnete der Einheitspartei, Baron Rossner, letzthin vor seinen Wählern in Vasvar das Hineinziehen der Königsfrage in die Tagespolitik. Und der Regierungschef, Ministerpräsident von Daranyi, warnte neulich in einer in einer Konferenz der Regierungsparteien gehaltenen Rede davor, „durch Behandlung der Königsfrage in der Seele der ungarischen Nation Gegensätze zu schaffen“. Er unterließ es nicht, bei dieser Gelegenheit auf die Nichtaktualität dieses Problems und auf die bekannte Einstellung der Regierung zu ihm mit dem Hinzufügen hinzuweisen, daß weder auf inner- noch auch auf außenpolitischem Gebiete Verhältnisse eingetreten seien, die die Staatsführung zu einer Änderung ihres bisherigen gegenständlichen Standpunktes veranlassen könnten.

Die Königsfrage im allgemeinen und die Habsburgerfrage im besonderen sind eben auch in Ungarn unzeitgemäß. Niemand kann auch heute voraussagen, ob sie überhaupt noch aktuell werden. Der Umstand, daß der legitimistische Gedanke — die ablehnende Haltung der Hochschüler gegenüber der Verheerung der Habsburger-Anhänger beweist es — in den Kreisen der Jugend recht wenig Sympathien begegnet, läßt es bezweifeln. Wenn schließlich selbst ein Mitglied des Erzhause, der in Ungarn besonders volkstümliche Erzherzog Joseph, einem Berichterstatter des Warschauer Blattes „Ibrojna Polska“ erklären konnte, daß er an die Möglichkeit einer Wiedervereinigung Österreichs und Ungarns unter dem Szepter der Habsburger nicht glaube, „da sich das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen ließe“, so ist man wohl zum Schlusse berechtigt, daß die Durchsetzung der Habsburger-Restauration auch in Ungarn nur recht schwache Aussichten hat.

Der in den letzten Tagen erfolgte Zusammenschluß der Senien-, Pfeilkreuzler und sechs anderer kleinerer rechtsstehender Gruppen zu der Ungarischen Nationalsozialistischen Bauernpartei ist auch nicht geeignet, die Verwirklichung des legitimistischen Programms zu fördern. Denn im Lager der neuen Partei führt die größtenteils nicht legitimistisch gesinnte Jugend das Wort; und sie hat die Zukunft für sich. Die Neugründung steht auf völkischer, christlicher und autoritärer Grundlage und strebt die Erneuerung Ungarns mit Hilfe aller im Königreiche siedelnden Volksgruppen an.

Wie nicht anders zu erwarten war, löste dieser Zusammenschluß bei den parlamentarisch-demokratischen Parteien tiefe Beunruhigung aus, die in einer nicht endenden Hez gegen die rechtsradikale Bewegung und gegen ihre Führer zutage tritt. Hier tut sich insbesondere der Führer der Kleinen Landwirte, Tibor A. Chardt, mit Vorstößen gegen die Regierung hervor, die er der Schwäche gegenüber der zunehmenden Agitation der Rechtsparteien bezichtigt. Aber auch die Außenpolitik der Regierung mißfällt diesem ebenso ehrgeizigen wie unruhigen Politiker; er bekämpft sie zur offensichtlichsten Verdrängung Frankreichs und dessen Trabanten als zu deutschfreundlich.

Man kann aber ganz beruhigt sein, daß die Budapester Staatsführung der ihr von dieser und von anderer Seite in den Weg gelegten Schwierigkeiten Herr werden wird. Zweifellos wird die Kontinuität der vom verstorbenen Minsterpräsidenten von Gömbös eingeleiteten und von Herrn von Daranyi fortgesetzten Innen- und Außenpolitik gewahrt werden.

Auf innerpolitischem Gebiete werden die von Daranyi gegebenen Versprechungen in Sachen der Wahlreform eingelöst werden. Das ungarische Volk wird die ihm in dieser Richtung zustehenden Rechte unter den durch die Notwendigkeit der Erhaltung der Ruhe im öffentlichen Leben gebotenen Einschränkungen erhalten.

Ebensowenig wird auf außenpolitischem Gebiete von den bisher befolgten Richtlinien abgegangen werden. Nach wie vor werden die Römer Protokolle und die Beziehungen enger Freundschaft zu Deutschland die Pfeiler der Außenpolitik Ungarns sein. Dies schließt naturgemäß eine Annäherung Ungarns an die übrigen Länder im Donauraum nicht aus. Was Süsteereich betrifft, so braucht sie nicht erst vollzogen zu werden. Das Verhältnis zwischen Wien und Budapest war die Nachkriegszeit hindurch immer ungetrübt und ist heute — die letzte Aussprache Schuschnigg mit Daranyi erwies es neuerdings — herzlicher denn je.

Die Frage der Beziehungen des Stefansreiches zu den Gliedstaaten der Kleinen Entente, die nicht erst seit gestern alle an der endgültigen Ordnung der Verhältnisse im Donaubekken interessierten Mächte beschäftigt, ist, wenn nicht alles trügt, auf dem Wege zu ihrer Lösung.

Nachdem die Frage der Gleichberechtigung Ungarns auf wehrpolitischem Gebiete bereits so viel wie bereinigt ist, handelt es sich mehr oder minder nur mehr um die Durchsetzung der berechtigten Forderungen Budapests zu Gunsten der magyarischen Minderheiten in der Tschekoslowakei, Rumänien und Jugoslawien. Ist auch in dieser Richtung Ordnung gemacht, so wird die Regelung des Verhältnisses Ungarns zum Kleinformband nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die programmatische Rede Daranysis anläßlich der Eröffnung der Herbstsession des Reichstages war ein Treuebekenntnis zur Verfassung und zu den bisherigen Richtlinien der Außenpolitik. Der bevorstehende Besuch des königlichen Reichsverwesers von Horthy, des ungarischen Ministerpräsidenten und des Außenministers in Berlin, dem sich eine Fahrt des Regierungschefs nach Rom anschließen wird, wird der Welt neuerlich zeigen, daß Ungarn sich vom Wege der zwei großen Achsenmächte nicht abdrängen lassen wird. Und dies ist der Weg, auf dem Ungarn gut fahren wird. Obervator alpinus.

Er besitze aber Hinweise und Spuren und könne jetzt schon sagen, daß es ihm bis Weihnachten gelingen werde, das furchtbare Mordrätsel zu klären und den Mörder ausfindig zu machen. Bis Weihnachten werde der Schuldige den Behörden bekannt sein.

Brand am Gut „Spandl“.

Das Feuer gelegt. — Ein Standgerichtsfall.

Sonntag den 31. Oktober, abends 3/4 Uhr, erhellte den östlichen Himmel ein mächtiger Feuerchein, der einen großen Brand verriet. Bald darauf ertönte die Sirene, um die Feuerwehren zu alarmieren. Es handelte sich um einen Brand des Hauses Spandl, Besitzer R ö s t l e r, in der Gemeinde Schwarzenberg bei Ybbsitz. Dem Brande fiel das gesamte Anwesen mit den Nebenräumen zum Opfer. Nur in die unteren Hausräume, die gewölbt sind, drangen die Flammen nicht ein. Das Vieh konnte bis auf ein Kalb, ein Schwein und das Geflügel geborgen werden, während die heurige Fehlung sowie alle Maschinen und Fahrnisse vernichtet wurden. Die freiwillige Feuerwehr der Stadt fuhr acht Minuten nach der Alarmierung zum Brandplatz ab. Als erste war die Feuerwehr von Zell erschienen. Leider mußten sich die Löscharbeiten hauptsächlich nur auf die Lokalisierung des Brandes beschränken, da beim Haus selbst kein Wasser vorhanden war und daselbe vom Nachbar beschafft werden mußte. Dank der Arbeit der Feuerwehren konnte ein kleines Nebengebäude mit einem Teil der Ernte gerettet werden.

Die Brandursache ist überraschend schnell vollkommen aufgeklärt worden. Der 60jährige Hilfsarbeiter Jakob R ö s t l e r, ein Onkel der Besitzer, hat den Brand gelegt. Er wurde gestern vom Gendarmerieposten Ybbsitz aufgegriffen und dem Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs eingeliefert. Der Täter hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, aus Rache die Tat begangen zu haben, da er seinerzeit als Erbe benachteiligt worden sein soll. Er hat ungefähr 300 Meter vom Brandplatz entfernt, in einem Gehölz versteckt, den Brand beobachtet und sodann gebetet. Es macht den Anschein, als ob der Mann nicht ganz Herr seiner Sinne sei. Die Standgerichtsanzeige wurde bereits erstattet.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

*** Die neue Sparkassendirektion.** In der letzten Sitzung des Sparkassenausschusses wurden in die Direktion gewählt: Zimmermeister Karl Hingjamer, Rechtsanwalt Dr. Theodor Helmburg, Bürgermeister von Zell-Argberg Engelbert Kerschbaur und Baumeister Franz Klein. Außerdem gehört der Direktion von Amts wegen Bürgermeister Alois Lindenhöfer an. Die Wahl des geschäftsführenden Direktors findet in einem späteren Zeitpunkt statt.

*** Gründungsfeier der Stadtfeuerwehr.** Am Samstag den 6. ds. findet um 8 Uhr abends im Vereinsheim, Gasthof Stumföhl, die 69. Gründungsfeier statt, wozu alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder samt Familien sowie alle Feuerwehrfreunde höflichst eingeladen sind. Im August nächsten Jahres wird die Stadtfeuerwehr die Feier ihres 70jährigen Bestandes in größerem Ausmaße begehen. Wir bitten schon heute um die größtmögliche Unterstützung seitens der Gesamtbevölkerung.

*** Sudetendeutscher Heimatbund, Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs.** — „Die sudetendeutsche Wirtschaft — die judetendeutsche Not.“ Die tschechoslowakische Republik hat mit den sudetendeutschen Gebieten aus dem Nachlaß des alten Österreich ein reiches Erbe an Menschen, Industrie, Wirtschaft und Bodenschätzen übernommen. Von der Not der Sudetendeutschen und ihrem schweren Kampf ums Dasein handelt ein Vortrag mit Lichtbildern, den der Geschäftsführer des Sudetendeutschen Heimatbundes, Herr Dr. Wilhelm Maschke, am Samstag den 13. November um 20 Uhr im Gasthof Inführ (vorm. Strunz) in Zell halten wird. Eintritt frei!

*** Volkshilfsbildungszweigverein.** Prof. Dr. Alfred Birbaumer wird in den Monaten November 1937 und Jänner 1938 einen Literatorkurs über die Dichtung der Gegenwart halten, mit Vorlesungen und Erklärungen. Die Ausführungen werden nicht nur auf Dichtungen in deutscher Sprache beschränkt bleiben, sondern auch die letzten Erscheinungen anderer Sprachen berücksichtigen. Kursstag ist Montag, 8 bis 9 Uhr in der Realschule, Hochparterre. Beginn Montag den 8. November. Kursbeitrag für den Monat S 1.50.

*** Der Deutsche Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs** gibt bekannt, daß am Sonntag den 7. ds. im Vereinsheim Kreul ab 14 Uhr ein Wettkampf zwischen dem Schachverein Amstetten und dem Deutschen Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs stattfindet. Gäste willkommen!

*** Vom Gemeindegtag.** Die letzte Sitzung des Gemeindegtages behandelte verschiedene wichtige Angelegenheiten. Zum erstenmale erschienen waren die vier neuernannten Gemeindegtagmitglieder. Sie wurden angelobt und in die freibellastigen Stellen der Ausschüsse gewählt. Zum Stadtrat wurde Gemeindegtagmitglied Peter Fuchs gewählt. Neu festgesetzt wurde die Hundsteuer für das Jahr 1938. Die Veranschlagung wurde mit 1. Jänner 1938 aufgegeben. Die Auflassung dieser Abgabe bedeutet einen Vorteil für den Fremdenverkehr. Der Umbau des Spritautos auf Holzgasbetrieb wurde grundsätzlich genehmigt und die Durchführung dem Stadtrate abgetreten. Durch diese Betriebsstoffumstellung werden große Ersparungen erzielt. Nach Erledigung ein-

ger anderer Punkte wurde die Sitzung durch Bürgermeister A. Lindenhöfer geschlossen, der u. a. auch dem Gemeindegtag seinen Dank zum Ausdruck brachte für die Ernennung zum Ehrenbürger.

*** Heldenehrung.** Alljährlich rückt der Kameradschaftsverein von Waidhofen a. d. Ybbs, der sich die Pflege echter Kameradschaft zur Aufgabe gesetzt hat, zu den Kriegsgedenkmätern an der Stadtpfarrkirche Waidhofen und an der Pfarrkirche Zell wie zum Friedhofe aus, um in schlichter, aber erhebender Weise der gefallenen und verstorbenen Kriegskameraden, ob Freund oder Feind, zu gedenken. Diese Feiern machen immer einen großen Eindruck bei der

Titze gibt aus... und erst die schöne Farb' vom
Titze
Feigen-Kaffee

Bevölkerung, um so mehr, als sie nicht erst seit einigen Jahren, sondern dank der Initiative des Kommandanten des Kameradschaftsvereines Herrn Breier schon seit dem Jahre 1919 durchgeführt werden, also auch zu einer Zeit, in welcher es vielfach verpönt war, für die für das Vaterland gefallenen Helden vor der großen Öffentlichkeit Zeugenschaft abzulegen, wie auch die tiefe innere Verbundenheit, die die heimgekehrten Frontsoldaten mit den auf dem Felde der Ehre Verbliebenen verbindet, zu dokumentieren. Im heurigen Jahre rückt über Einladung des Kameradschaftsvereines nicht nur der Verein selbst in ansehnlicher Stärke, sondern auch die Frontmiliz und ein Ehrenzug des Österr. Jungvolkes aus. Lange vor dem Einmarsch der Formationen umjäumte eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge die Heldengräber. Nach dem Aufmarsch der Formationen und der Entzündung der Opferflamme hielt Stadtpfarrer Monj. Joh. Pflügl eine Ansprache, in der er der gefallenen Helden gedachte und die truchselige Weiße vornahm. Anschließend sprach Bezirksleiterstellvertreter Hans Frik, der an die großen Opfer erinnerte, welche die Gefallenen für ihr Vaterland brachten. Zum Schluß der eindrucksvollen Feier ertönte das Lied vom „Guten Kameraden“ und das „Gebet vor der Schlacht“. Mit der Defilierung vor den Heldengräbern wurde die Gedenkfeier beendet. Die Jugend möge aus dem Heldengeist der gefallenen Krieger lernen, daß große Ideale, Gott und Vaterland, auch in unserer so realen Zeit wert sind, daß man für sie Opfer bringt und wenn es sein muß, auch das größte — das Leben. Darum ist es so zu begrüßen, daß auch das Jungvolk im heurigen Jahre an den Heldenfeiern teilgenommen hat. Dem Kameradschaftsverein und seinem Kommandanten sei auch an dieser

die grosse Tube 1.- Schilling die kleine Tube 60 Groschen
NIVEA ZAHNPASTA
mild, leicht schäumend, wunderbar im Geschmack

Stelle namens der Bevölkerung herzlichst gedankt, daß sie alljährlich bei den Kriegsgedenktagen und bei den Heldengräbern würdige Gedenkfeiern abhalten. Der Jugend aber sei zugerufen, daß sie in die Fußstapfen der Älteren treten möge. Sie sei aufgefordert, die Pflege der Kriegergäber in Zukunft in ihre Hände zu nehmen, damit auch dann, wenn die Kameraden aus der Zeit des großen Krieges nicht mehr ihrer gefallenen Kameraden sich annehmen können, diese nicht vergessen werden. Unvergessen nicht nur im Herzen, in der Geschichte unserer Heimat, sondern auch nach außen der großen Öffentlichkeit gegenüber. Diese Feiern soll auch die Jugend daran gemahnen, jenes großen Führers und Erneuerers Österreichs, des Kaiserjägeroberleutnants

König Herbst, der Großmeister der Farbe.

Eine Herbstbetrachtung.

Wenn der Herbst seine Herrschaft antritt, dann erscheint er wie ein König, umwallt von einem Mantel aus Gold und Purpur, mit Farbenpalette und Pinsel als Szepter, und heischt nach königlicher Ehrung; darum preche ich den farbenprangenden dritten Regenten des Jahres über alles. Mag die Jugend den Frühling als ihr Sinnbild vor allem lieben, mögen die Dichter ihn als den holden, unvergleichlichen Jüngling bejagen, mögen andere dem Sommer, dem kraftvollen Manne, die Palme reichen, so ziemt es dem bescheidenen, nach Ruhe sich sehnennden Alter, den Herbst als ihm wegensverwandt besonders zu verehren. Wohin des Herbstes malender Pinsel trifft, da leuchten seine Farben in unzählbaren Tönen des Gelb, Braun, Rot, Violett. Die Täler erglühen, die Gärten lodern im buntesten Farbenrausch, die Wälder brennen hoch hinauf, wo die letzten Lärchen ihre mächtigen Kerzen entzünden und alles in allem in verschwenderischer Pracht eine Farbensymphonie sondergleichen anstimmen.

Liebt der Frühling vor allem das reine Weiß, das zarte Rosa, das milde Blau, das er, wie der Himmel seine Sterne über das azurine Firmament, über ergründende Gärten und Wiesen verstreut, so bevorzugt der Herbst das leuchtende Gelb, das flammende Orange, das brennende Rot, das satte Braun, das sanfte Violett und freut sich an dem grandiosen Feuerwerk, das er in Riesenausmaßen entzündet. Es ist ein letztes Zusammenballen der Kraft, der Lebenslust und Spenderfreude der Natur, ein letztes Auf-

und Heldenkanzlers Dr. Engelbert Dollfuß, zu gedenken, der auch fürs Vaterland gekämpft hat und der für seine so heiß geliebte Heimat gestorben ist.

*** Neue Fernsprechnummern.** Nr. 178: H. Braun, Kaufhaus und Produktenhandel, Hoher Markt 22. Nummer 163: Tierarzt Karl Mackenberger, Paul Rebhuhngasse 5.

*** Tonino Sieh.** Samstag den 6. November, 1/45, 3/47, 9 Uhr: „Männer im Dunkel“, ein sehr spannender Kriminalfilm der Ufa mit Gustav Fröhlich, Heli Zinkeneller, Toni von Bukovics, Paul Hoffmann u. a. — Sonntag den 7. November, 2, 1/45, 3/47, 9 Uhr: „Heiratsinstitut Ida Wüst & Co.“, ein sehr lustiger Film mit Ida Wüst, Theo Bingen, Carsta Lök, Trude Haefelin, Ralph Arthur Roberts u. a.

*** Ein harmonisches Zusammentreffen** von Auswahl, Geschmack und Preis für Ihren Herbst- und Winterbedarf wird auch Sie veranlassen, Ihren Einkauf im Kaufhaus „zum Stadtturm“ A. Böckhacker zu bejagen. 972

*** 5-Uhr-Tee im Schloßhotel Zell.** Geben dem p. t. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß ab 14. November der 5-Uhr-Tee wieder jeden Sonn- und Feiertag im Schloßhotel Zell stattfindet. Da sich der 5-Uhr-Tee immer eines guten Besuches erfreute, so bitten wir auch für die beginnende Saison um zahlreichen Zuspruch. Jede erste Bestellung samt Abgabe S 1.—, jede weitere normale Kaffeehauspreise.

Hans und Rita Winkler.

*** Vom Beschlagmeister zum ordentlichen Hochschulprofessor.** Der Bundespräsident hat den mit dem Titel eines ordentlichen Professors bekleideten außerordentlichen Professor der Tierärztlichen Hochschule in Wien, Doktor der Veterinärmedizin Ferdinand Habacher, zum ordentlichen Professor dort ernannt. Hiemit findet eine Laufbahn ganz ungewöhnlicher Art ihr vorläufiges Ende. Dr. Habacher hat sie als — einfacher Soldat (Unterfanonier) im Oktober 1902 begonnen, absolvierte dann im damaligen Tierarzneiinstitut den Hauptbeschlager und den Kurs für „Kurzschiende“ (die späteren Beschlagmeister). Als Frequentant des in jenen Jahren zur Heranbildung von Militärtierärzten bestandenen Kurses zur Erwerbung des tierärztlichen Diploms fand er noch Zeit, in privaten Studien das Doktorat der Veterinärmedizin zu erwerben. Er war bei seiner Ernennung zum Militäruntertierarzt am 1. November 1909 der erste akademisch vorgebildete tierärztliche Beamte in der Armee. Er diente in Ostgalizien bei der Feldartillerie und bei einem Manenregiment, kam im Herbst 1912 als Veterinärorgan an die Kriegsschule und während des Krieges an die tierärztliche Hochschule. Nach dem Zusammenbruch trat er in den zivilen Bundesdienst — er war im November 1916 bereits Militäroberarzt geworden — und an der Hochschule verblieb er weiter. An dieser erhielt er später die Lehrtätigkeit für Fuß- und Klauenkunde und als hervorragender Fachmann leitete er auch die Poliklinik für Pferde. Prof. Habacher hat in unserer Stadt die Unterrealschule besucht. Er hat an allen Jungschmiedekursen teilgenommen und sachliche Vorträge gehalten, wie er überhaupt jederzeit seiner Verbundenheit mit unserer Stadt gerne Ausdruck gibt. Wir entbieten Prof. Dr. Habacher zu seiner ehrenvollen Berufung unsere herzlichsten Glückwünsche!

Neue Modelle in Wintermänteln bei Schediw.

*** Tanzabende.** Der S.R. „Blaue Elf“ veranstaltet für seine Freunde und Gönner im November jeden Sonnabend im Gasthof Stahmüller um 8 Uhr abends Tanzabende. Der erste Tanzabend findet am 6. November statt.

*** Der alljährliche Gansschmaus** in F. Nagels Gasthof, Beyrerstraße, findet heuer am Sonntag den 21. November statt.

*** Klostertheater.** Unsere Kleinen spielen wieder und können es kaum erwarten, ihre Kunst zu zeigen. Zur Aufzählung gelangt: „Hänschen im Himmel“, ein Weihnachtsspiel in 5 Akten. Es sei schon jetzt verraten, daß sich diesmal im Verein mit der kleinen Schar auch einige große Spieler zeigen werden, unter anderen der allseits bekannte

bäumen vor dem nahen Ende, sie verblutet an ihrer Ver- schwendung.

Der Herbst ist der Gigant unter den Malern, er malt in übermenschlichen Dimensionen auf länderdeckende Flächen, die kein Menschenauge überblicken kann, er malt Billionen und aber Billionen der kleinsten Bildchen auf kostbares, nur ihm dienbares Pergament und setzt sie kaleidoskopartig zu Mosaikwerken größten Formates zusammen. Er ist ein Künstler der Farbenharmonie. Das Grün der Nadelwälder wird fatter, glänzender im Kontrast der in Feuer stehenden Whorne, Buchen und anderen Blätterträger. Wie entzückend leuchten die schlanken Marmorsäulen der Birken aus ihrem zarten, goldgrünen Blätter-schleier!

Wie unbeschreiblich schön ist der Herbst, wenn die helle Sonne ihm ins Antlitz scheint und seinen farbenprunkenden Ornat mit leuchtendem Strahlengolde übergießt, wie hoheitsvoll und erhaben, wie hehr in seiner königlichen Würde sich fühlend! Aber ach! so traumhaft kurz nur ist die Spanne Zeit seiner Regierung. Hat er über den Grabhügeln unserer teuren Toten die verglimmende Trauerjackel gesenkt, dann schickt er sich selbst zum Sterben an, und das liebliche Rotkehlchen, der einzige in diesen Tagen noch nicht verstummte Sänger, stimmt leise ein wehmütig klagendes Sterbe- und Totenlied an. Der tödende Hauch der ersten Fröste des Spätjahres endet seine Herrschaft, er erblaßt, vergeht, und die Winterstürme verstreuen spielend seine Werte über die weite Erde und aus ihrer Wäse weckt sie des Frühling's Zauberstab zu neuer fröhlicher Auf- erstehung. lg.

es Schießen am Dienstag den 9. November. Beginn um 8 Uhr. Der Verein hält am Donnerstag den 11. November im Gasthofs Brandstötter seine diesjährige Hauptversammlung ab. Beginn um 8 Uhr abends. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

15-Jahr-Bestandesfeier der evang. Gemeinde A. u. S. B. Amstetten. Am Sonntag den 31. Oktober fand in dem überfüllten Saale des Gasthofes Todt, Amstetten, um 8 Uhr abends das Reformationsfest verbunden mit der 15-Jahr-Bestandesfeier der evang. Gemeinde A. u. S. B. statt. Nach einleitenden Musikvortrügen der Kapelle seiner begrüßte Gemeindefürer Dr. Rudolf Bait die Glaubensbrüder und -schwestern sowie die zahlreichen Gäste, im besonderen die evang. Pfarrer Theodor Beer, Hermann, Amstetten, Hans Kirchner und Adolf Kunze, Wien, den Vorstand und Chorleiter der Sängergesellschaft und Kapellmeister seiner. Pfarrer Beermann bildete anschließend in zündender Rede die Entwicklung des Protestantismus unserer Gegend in den letzten Jahrzehnten und brachte einen Rückblick auf die 15 Jahre des Bestandes der evang. Gemeinde Amstetten, die in ihrem ausgedehnten Gebiet 300 Gläubige zu betreuen hat. Anschließend sprach Pfarrer Kirchner, Wien, und legte seinen Ausführungen den Sinn des Abendmahles zugrunde. Das Brot, das sei Symbol des Alltags, der Kelch, der sei Symbol der Begeisterung, der Hinabgabe an die große Idee der Reformation, die jeden erfüllen solle, wo er auch im Alltag stehe. Sodann trat ein von Chorleiter Plazer zusammengestellter kleiner Männerchor zündend das prachtvolle Lied „Luther, steh auf“ (Text von Superintendent Heinzmann, Wien, Chorlag von Fachlehrer Hermann Fikawieser, Gamsing) vor. Unhaltender Beifall dankte von Sängern und dem anwesenden Komponisten, der mit dieser Betonung ein Kleinod deutschen Chorgesanges schuf. Pfarrer Kunze, Wien, sprach in begeisterter Weise über die evangelische Jugendbewegung und ihre Ziele und Tätigkeitsgebiete: Erziehung im Christentum, daher Bibelfestigkeit; Erziehung zu wachem Volkstum, zur Tüchtigkeit und zu deutschen Menschen, daher Sport; Erziehung zu wirtschaftsreichen Menschen, daher Unterhaltung, Erbauung auf schöngestirnten Gebieten. Auch ermahnte, stets der großen Opfer eingedenk zu sein, unter denen die Protestanten ihre Gleichberechtigung mit anderen Konfessionen erkämpfen mußten, welche Gleichberechtigung — wie Zeichen der Zeit nur zu deutlich in diesem Lande zeigen — da und dort gefährdet erscheint. Das anschließend aufgeführte Schauspiel „Der Binder von Gahheim“ von Dr. Fritz Simhandl, Wallsee, schilderte in meisterhaftem Aufbau, in lebhaftem Gange der dramatischen Handlung einen Ausschnitt aus dem schweren Ringen der um Recht und menschliche Behandlung kämpfenden Volksschichten zur Zeit der Reformation. Aristokratischer Mutwille, Perfidie einer sich vornehm dünkenden Kaste, die ihre Mitmenschen „erbärmlicher behandeln, als das Wild, das sie jagen“, sind in diesem Schauspiel in Dialogen und Bauernszenen meisterhaft und wirklichkeitsgetreu gezeichnet, ebenso wie das Gegenstück, das getriebene und mißbrauchte Volk, dem man „Demut und Ergebenheit predigt, damit es sich nicht gegen seine Unterdrücker und entmenschten und heuchelnden Mißbräutlinge auflehne“. Träger dieser Volksbewegung ist in dem Stücke die meisterhaft gezeichnete Figur des Binders von Gahheim, überaus echt und sprachlich gut wiedergegeben durch Herrn R. Gerstmann. „Wir wollen nichts, was uns nicht zuteilt, wir wollen nur für unser Recht kämpfen und ehrliche Bauern bleiben“, in diesem Satze liegt kurz umrissen der tiefere Sinn dessen, was nur zu gerne als Verbrennen gegen die Staatsgewalt, Auflehnung und Rebellion hingestellt wird, ebenso wie in dem Ausdruck der Binderin (vorzüglich dargestellt von Fräulein Helene Niedendorfer), „statt Liebe zu predigen, haben sie nur Haß geschürt“, die tiefere Rechtfertigung der Abkehr vom alten Glauben liegt. Es würde zu weit führen, alle Rollen näher zu besprechen. Zusammenfassend sei gesagt: Der Dichter des Stückes, Herr Doktor Fritz Simhandl, hat mit der meisterhaft gelungenen Charakterzeichnung und der dramatischen Gestaltung des in der Gegend von Perleuberg a. d. Donau spielenden historischen Stoffes die Literatur der Heimatstücke um ein gut gelungenes Bühnenwerk bereichert. Die Träger der Hauptrollen, Herr Gerstmann, Fräulein Helene Niedendorfer, Herr Brandl, Herr Schöninger, Fräulein Gretl Niedendorfer sowie die Träger der Nebenrollen haben anerkanntermaßen Leistungen geboten, die das Publikum mit reichlichem Beifall belohnte.

Holzhandels-gilde. (Persönliches.) Der Präsident der Gilde des Holzhandels und Rat der Kaufmannschaft von Niederösterreich Herr Josef Wallner, Holzexporteur in Amstetten, wurde von der Kaufmannschaft Niederösterreich in die Landeshandelskammer entsendet. Gleichzeitig hat der Handelsbund den Landeshandelskammerrat Josef Wallner in die Bundeshandelskammer entsendet. Die Holzwirtschaft Österreichs begrüßt die Ernennung des Gildepräsidenten Josef Wallner zum Bundeshandelskammerrat auf das allerherzlichste und wünscht Herrn Bundeshandelskammerrat Wallner im neuen Wirkungskreis den besten Erfolg.

Sektion Amstetten des D. u. S. Alpenvereines. (Fuchsjagd am Krimmler Tauern.) So heißt der lustige Schifilm, der am Samstag den 13. November um 8 Uhr abends im Saale Todt vorgeführt wird. Der Hersteller des Films, Schilfer Herr Oskar Kühlen, wird als Einleitung einige Lichtbilder vom Schiland Salzburg zeigen. Der Film bringt im Laufe einer reizvollen Spielhandlung interessante Einblicke in ein fast völlig unbekanntes Schigebiet, das mit diesem Film erstmalig der Öffentlichkeit gezeigt wird. Es sind die Berge der südlichen Reichenspitzengruppe, die erst vor kurzem als Schigebiet entdeckt wurde. Abwechslungsreiche Bilder aus dem Schiparadies der Gerlosplatte und aus dem Gletschergebiet der Benedigergruppe umrahmen die Handlung. Der Filmabend ist für jedermann offen und nicht nur die Wintersportler, sondern überhaupt die Freunde der winterlichen Schönheit werden voll auf ihre Rechnung kommen und einen genutzreichen Abend erleben. Zur Deckung der Auslagen hebt die Sektionsleitung einen kleinen Kostenbeitrag in der Höhe von 50 Groschen ein. Karten sind schon jetzt bei den Leitungsmitgliedern erhältlich.

Zirkus Nebernick gastiert bis Sonntag in Amstetten. Friedhofingen. Wie alljährlich, hat auch heuer wieder die Sängergesellschaft Reiter der Toten am hiesigen Friedhofe durch eindrucksvolle Abjüngung des Schubert-Chores „Stunde des Scheidens“ gedacht. Wegen Verhinderung des Chorleiters dirigierte sein Stellvertreter Herr Gustav Böschl, der auch den Chor einstudierte hatte. Amstettner Tonfilme. Von Freitag den 5. bis Montag den 8. November: Triadl Ceppia, Hans Mojer, Leo Sejal, Hans Holt in „Conjetti“. Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. November: „Truga“. Von

Freitag den 12. bis Montag den 15. November: „Mein Sohn, der Herr Minister“.

Ulmerfeld. (Evang. Gottesdienst.) Der nächste evang. Gottesdienst (Reformationsfest) in Ulmerfeld findet am Sonntag den 7. November um 9 Uhr vormittags mit anschließender Feier des hl. Abendmahles in der Schule statt.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

Markt Wschbach. (Bürgermeisterwahl.) Bei der vor einigen Tagen in Markt Wschbach stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Schürz einstimmig der bisherige Vizebürgermeister Alois Latjchbacher, Wagnermeister, zum Bürgermeister der Marktgemeinde gewählt. Für die bisher unbezetzt gebliebenen Gemeinderatsstellen wurden Kaufmann Josef Preindl und Landwirt Walbert Rudenstetter bestellt.

Aus Ybbs und Umgebung.

Ferjahnitz. (Deutscher Schulverein Südmärk.) Am Sonntag den 14. ds. um 8 Uhr abends findet im Gasthofs des Herrn Siltsch eine Versammlung des Deutschen Schulvereines Südmärk statt, in welcher Gauobmann Kanzleinspektor Ott einen Vortrag über die deutsche Schularbeit in Österreich halten wird. Alle Volks- und Heimmattreuen, Männer und Frauen, sind zur Versammlung eingeladen.

Titze gibt aus... und erst die schöne Farb' vom Titze Feigen-Kaffee

Radio-Programm

vom Montag den 8. bis Sonntag den 14. November 1937.

Montag, 8. November: 15.40: Stunde der Frau. 16.50: Christoph Willibald Gluck (zum 150. Todestag). 18.25: Engländer. 19.10: Zum Tage. 19.30: Symphoniekonzert (Teillübertr. aus Graz). 20.25: Alte und neue Weisen. 20.40: Franz Resl liest eigene heitere Geschichten. 21.00: Bunte Unterhaltungsmusik. 22.20: Die Bücherrede. 22.30: Orchesterkonzert. Dienstag, 9. November: 10.10: Schulfunk. 15.15: Kinderstunde. 15.40: Stunde der Frau. 17.00: Bastelstunde. 18.00: Französisch. 18.25: Kulturelle Umschau. 18.35: Mit Freiballon und Flugzeug in die Stratosphäre. 19.10: Aus Werkstatt und Bureau. 19.40: Fallende Blätter. 20.40: Eulenspiegel zu allen Zeiten. 21.45: Sponjo. 22.20: Wunschkonzert. Mittwoch, 10. November: 10.50: Stunde der Frau. 15.15: Kinderstunde. 15.40: Bewohnte Welten? Neue Forschungen über das Leben auf anderen Sternen. 17.00: Für den Erzieher. 17.15: Aus dem Kunstleben. 17.30: Aus dem österreichischen Musikschaffen der Gegenwart. Ernst Ranig — Hans Plek. 18.20: Die Entschleifungen der internationalen Handelskammern 1937. 18.40: Bergdorf und Berghaus. 19.10: Zum Tage. 19.25: Georg Friedrich Händel: Alexanders Fest. Eine Ode zu Ehren der hl. Jäzilie (übertr. aus dem Festsaal der Spartasse in Mödling). 21.10: Wenn der Mensch in Stimmung ist. 22.30: Tanzmusik. Donnerstag, 11. November: 15.15: Kinderstunde. 15.40: Gemeindefeststunde der arbeitslosen Jugend. 17.55: Verlautbarungen der Österr. Kunststelle. 18.00: Die Bundestheaterwoche.

Der tüchtige Koch, die erfahrene Köchin



nehmen bei Festsetzung des täglichen Küchenzettels Rücksicht auf die Wohlbekömmlichkeit der Speisen, die in leicht verdaulicher Form Lezithin, Phosphor und Kalzium enthalten sollen. Sie schätzen daher Knorr Haferflocken als Kraftnahrung für Jung und Alt, die sich vielseitig verwenden lassen. Nur echt in den gelben Paketen! 105 Koch- und Backrezepte portofrei durch die C.H. KNORR, Ges. m. b. H., Wels

18.10: Wir senden für die Jugend. Wilhelm Rienzl spielt. — Begleitet durch das Programm der kommenden Woche. 18.50: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche. 19.10: Zum Tage. 19.25: Aus der alten Monarchie (Anekdoten und Melodien). 20.10: Krönungsmusik in England. 20.40: „Der Geiger von Ruhdorf“, ein musikalisches Feuilleton der Woche von Otto Deygn. 21.40: Opernarien. 22.20: Musikalische Weibstunde in der Zwinglkirche der evangelisch-reformierten Pfarrgemeinde Wien-West. 23.20: Die Volksbildung in Wien.

Freitag, 12. November: 10.10: Schulfunkzeitung. 10.50: Stunde der Frau. 15.40: Frauenstunde. 17.00: Werkstunde für Kinder. 17.55: Sport der Woche. 18.05: Reisen in Österreich. 18.20: Naturwissenschaftliche Rundschau. 18.30: Kulturelle Umschau. 18.40: Schönes, reines Deutsch. 19.10: Zum Tage. 19.25: Chanjans und Tanzmusik. 20.00: Die moderne Ballade. 20.05: „Die Familien Zwirn, Kneriem und Leim“, Zauberspiel von Johann Neutron („Lumpacivagabundus 2. Teil“). 22.20: Unterhaltungskonzert. Samstag, 13. November: 10.10: Schulfunk. 10.50: Stunde der Frau. 15.15: Mandolinentonzeit. 16.05: Italienisch. 16.20: Wunschkonzert. 17.45: Bunter Leben um uns. 17.55: Wir lernen Volkslieder. 18.15: Wir lernen Hausmusik. 18.35: Ein Monat Weltgeschichte. 20.00: „Wiener Geschichten“, ein Singpiel. 22.25: Tanzmusik. Sonntag, 14. November: 8.45: Frühkonzert. 9.45: Geistliche Stunde. 11.00: Für unser Landvolk. 11.45: Symphoniekonzert. 12.55: Wunschkonzert. 15.25: Von neuen Büchern. 16.20: Die dritte österreichische Expedition durch Iran. 17.15: Kurzweil. Mit Preisauschreiben. 17.35: Ernst Scheidelreiter. Aus eige-

HUMANIC ALLWETTERSCHUHE sind leichte, holzgenagelte Schuhe für Stadt und Land; Sie sind hervorragend wasserfest, ohne aber die Hautatmung des Fusses zu behindern. HUMANIC erstklassiger Markenschuh.

nen Werken. 19.40: Das Feuilleton der Woche. 20.00: Ruf der Heimat. Geschichten aus dem Wienerwald. 21.35: Sie hörten neulich... Künstlerplatten der vergangenen Woche. 22.30: Tanzmusik.

Wochenschau

Der Nobelpreis für Medizin ist dem ungarischen Professor Albert Szent-Gyorgyi zugesprochen worden.

Im Münzamt in Washington werden Versuche zur Herstellung von unzerbrechlichem Glasgeld durchgeführt. Es soll aus einer nach besonderem Verfahren gefärbten Glasmasse gegossen werden, deren Zusammensetzung geheimgehalten wird, so daß die Geldstücke nicht nachgeahmt werden können. Man hält das Glasgeld in mehrfacher Hinsicht dem Metallgeld überlegen. Es läßt sich leicht reinigen und ist daher hygienischer als das Metallgeld, dann ist die Herstellung billiger und schließlich soll es auch ein gefälligeres Aussehen haben.

Das Schauspiel „Die Fahne weht“ von Karl Schönherr wurde vom Burgtheater zur Aufführung angenommen. Die Aufführung war einige Zeit umstritten.

Die Alleinbesteigung des Kilimandscharo ist einer Deutschen, Fräulein Ursula Albinus, gelungen. Sie hat zu dem Aufstieg auf das 6000 Meter hohe Bergmassiv eine neue Route gewählt, und zwar die von Südwesten. Die Bergsteigerin wurde nach einem neuntägigen Aufenthalt auf der Bismarckhütte von einer Rettungsabteilung geborgen.

Auf dem Gipfel der „Sphinx“ bei der oberen Station der Jungfrauabahn in der Schweiz wurde das höchstgelegene meteorologische Observatorium Europas feierlich eingeweiht.

Der bekannte Boxer Max Schmeling hat in Pommern das große Gut Ponidel erworben. Ponidel zeichnet sich durch seine schöne Lage in ruhiger und waldbreicher Gegend aus. Zum Gut, das 2400 Morgen groß ist, gehören allein 1500 Morgen Wald.

Der Bürgermeister von Kremsmünster und bekannte Mundartdichter Franz Hönig ist im 70. Lebensjahre gestorben.

Die „Kavag“ hat beschlossen, in der Nähe von Wien einen neuen Kurzwellensender mit einer Leistungsfähigkeit von 50 Kilowatt zu errichten. Mit seinem Bau soll schon im kommenden Frühjahr begonnen werden. Die Baukosten werden voraussichtlich rund 1,5 Millionen Schilling betragen.

Ein Mitglied der bekannten Wiener Gastwirtsfamilie Lembacher, der ehemalige Besitzer des Cafes „Aggödöf“, Hans Lembacher, wurde am Allerheiligentag in seiner Wohnung mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Der 68jährige Mann, den mißliche finanzielle Verhältnisse in den Tod getrieben haben dürften, hat seinen Selbstmord sorgfältig vorbereitet und sogar seine eigene Parte abgefaßt.

Ein Ingenieur in Liverpool hat eine neue Art von elektrischer Bodenheizung von Fußballplätzen erfunden, die probeweise auf einem der Trainingsplätze von Everton eingebaut wurde. 20 Zentimeter unterhalb der Rasenfläche zieht sich eine Anzahl von gleichlaufenden Drähten hin, die unter Strom gesetzt werden können und dann den Boden regelrecht heizen.

Die gesamte Küste Englands ist seit einiger Zeit durch das massenhafte Auftreten von Riesenhaien in höchstem Grade bedroht. Besonders die Fischer leiden darunter, da die Haie, die eine Länge bis 10 Meter erreichen, Boote und Netze zerstören und die Lachs- und Heringschwärme beunruhigen.

In Österreich wurden im Jahre 1936 288 Millionen Schilling verbraucht. Durchschnittlich gibt jeder Österreicher im Jahre 8 42,68 für Rauchwaren aus.

Im Bahnhof von Yokohama (Japan) hatte sich eine Menschenmenge angeammelt, die der Abreise der Truppen bewohnte und ihnen fahnenwiegend Grüße darbrachte, als unvermutet ein Elektrozug in die Menge hineinfuhr. 22 Personen wurden schwer verletzt.

Die Steyr-Werte beabsichtigen, im nächsten Jahre Fahrräder mit einem Motor herzustellen, der eine Geschwindigkeit bis zu 40 Kilometer in der Stunde ermöglicht, wobei der Fahrer durch Treten eine gewisse Beschleunigung erzielen kann. Diese Räder sollen weniger als 400 Schilling kosten. Der Fahrer braucht keine Püfung zu machen.

Der 24jährige Vertragsangestellte Franz Schwandner hat im Verlauf eines Streites seinen 55jährigen Stiefvater Josef Gartner, Portier des Wiener Rathauses, in seiner Wohnung durch drei Revolverkugeln getötet. Am darauffolgenden Tag hat Schwandner in der Polizeihaft Selbstmord verübt. Als er nach seiner Einvernahme in seine Zelle zurückgeführt werden sollte, riß er sich los und stürzte sich von einem offenstehenden Gangfenster des zweiten Stockwerkes in den Hof. Er blieb mit einem Bruch des Schädeldgrundes bewußtlos liegen und starb bald an seiner schweren Verletzung.

Bücher und Schriften.

Zeitweiser für 1938 des Deutschen Schulvereines Südmärk. Deutscher Volkskalender 1938. Ein lieber, alter Bekannter ist wieder da: Der Deutsche Schulverein Südmärk brachte im Jahre 1938 seines Deutschen Volkskalenders heraus. Trotz erhöhten Umfanges und des reicheren Bildschmuckes (Letzterer stammt wiederum von den bewährten Zeichnerinnen M. Fossel, E. Singer-Hiesleithner und E. Bamberger) ist er im Preis gleich niedrig geblieben: S 2.80. Wir haben nun wieder das, was jede Familie braucht, ein verlässliches Hausbuch zur Ausfunft und Belehrung, zur Erhebung und Unterhaltung. — Der Bilderkalender für 1938 zeigt in 25 ausgewählten Bildern „Deutsche Burgen in Österreich“, ist in Vierfarbentuschdruck hergestellt und ein sorgfältig zusammengestellter und ausgeführter Künstlerkalender, der einen Schmuck für jedes Heim bildet. Preis S 3.50. — Der Wochen- und Monatskalender ist ein praktischer Kanzenleibehelfer, der auf keinem Schreibtisch fehlen sollte. Preis S 1.20. — Der Taschenkalender, 160 Seiten stark, geeignet für Tagesvorstellungen. Preis in Leinen gebunden S —.80, in Kunstleder gebunden mit Bleistift S 1.50, in Leder gebunden mit Bleistift S 2.20. — Briefkastenkalendarer in Leinen oder Leder gebunden, Preis in Leinen S —.60, in Leder S 1.—. Sämtliche Kalender sind in allen besseren Buch- und Papierhandlungen erhältlich.

Paul Sethe: „Europäische Fürstentümer — damals“. Berlin und Wien. 152 Seiten mit 80 Bildtafeln. Kart. M. 3.80, Ganzleinen M. 4.80. — Paul Sethe: „Europäische Fürstentümer — damals“. „Der russische Zarenhof“. Kart. M. 3.80, Ganzl. M. 4.80. Sozietätsverlag in Frankfurt a. M. Es ist zweifellos ein Ausblick des Verfassers, das in zahllosen Werken und Zeitungsausschnitten enthaltene Material über das Leben und Treiben an den großen deutschen Fürstentümern und am Zarenhof gesichtet und aus ihm eine lebendige Darstellung der politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte vor Ausbruch des Weltkrieges geformt zu haben. So ziehen die Lebensschicksale Kaiser Wilhelms, Kaiser Friedrichs, Kaiser Franz Josephs und der letzten Wittelsbacher an unseren geistigen Augen vorüber, erschüttert erleben wir den Untergang des russischen Kaiserhauses. Es ist das hohe Lied vom Werden und Vergehen, das uns aus diesen Büchern in starken Affekten entgegenklingt. Wirklich ausgezeichnete Nachbildungen von bekannten zeitgenössischen Photographien und anderen Darstellungen erhöhen den Wert dieser hochinteressanten Bücher.

Österreichs Weidwerk. Illustrierte Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Das 20. Heft des laufenden Jahres dieses vorzüglichen Halbmonatsschrift ist in Anbetracht

seiner Vielseitigkeit und seines wertvollen Gehaltes als eine Fundgrube des Wissens und Quelle der Unterhaltung im besten Sinne des Wortes zu bezeichnen. Künstlerischer Bilderschmuck, verblüffende Photoaufnahmen, eine Reihe wild- und jagdtechnischer sowie waffen- und schießtechnischer Themen ergänzen den gediegenen Kreis des Gebotenen. Der für viele Berufsgruppen und Standeskategorien ermäßigte Bezugspreis ermöglicht es auch dem Minderbemittelten, diese gute und schöne Zeitschrift zu halten. Probehefte versendet der Verlag kostenlos.

Wärme gegen Kälte. Die „Liegenden Blätter“ gegen schlechte Laune! Sobald man einen trüben Tag oder eine trübe Stunde merkt, greife man zu dem sicher wirkenden Gegenmittel: Lektüre der „Liegenden Blätter“! Das Abonnement auf die „Liegenden Blätter“ kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mühlftr. 34.

Der Jugendführer, Führerblatt des Österreichischen Jungvolkes. Schriftleiter Heinrich Reimich, Folge 10, Oktober 1937, 48 Seiten, Preis 25 Groschen (für Jungvolk-Führer 20 Groschen). Verlag der Bundesjugendführung des Österreichischen Jungvolkes, Wien, 1., Am Hof 6/3. Die zehnte Folge des „Jugendführers“ gibt ein recht erfreuliches Bild von der Taggemeinschaft im Österreichischen Jungvolk. Schlicht und einfach wird über die im vergangenen Monat geleistete Arbeit berichtet und die geistigen und fachlichen Grundlagen für die kommende Monatsarbeit besprochen. So dient der „Jugendführer“ der Führungsgemeinschaft.

Jungvolk-Behelfsbücherei. Die Sammlung „Behelfsbücherei“ wird von der Bundesjugendführung des Österreichischen Jungvolkes herausgegeben und enthält die Unterlagen für die praktische Jugendführung. Im September 1937 sind sechs Folgen der „Behelfsbücherei“ erschienen, und zwar: Folge 1: 50 Jungvolklieder, zusammengestellt von Professor Dr. Kurt Rötter, 96 Seiten. Preis 50 Groschen. Folge 2: Vormilitärische Arbeit im Österreichischen Jungvolk. Die Ausbildung in der geschlossenen Form. 68 Seiten mit zahlreichen Stizzen und Noten. Preis 50 Groschen. Folge 3: Jungführer-Schulungslager 1937, geschaffen von einem Kreis junger Führer des Österreichischen Jungvolkes. 95 Seiten mit zahlreichen Stizzen. Preis 50 Groschen. Folge 4: Zeichnen militärischer Ansichtsstizzen, von Franz Köhrhoffer. 28 Seiten mit 16 Abbildungen. Preis 30 Groschen. Folge 5: Wenn des Jungvolkes Fahnen wehen. Lieder der Bewegung. Von Hans Reintaler. 18 Seiten. Preis 20 Groschen. Folge 6: Anleitung zur Erlernung und Verwendung der Morsechrift von Oberstleutnant des Bundesheeres Otto Schusterbauer. 38 Seiten mit 14 Abbildungen. Preis 50 Groschen. Verlag: Österreichisches Jungvolk, Wien, 1., Am Hof 6/3.

Humor.

Anekdote. Der „Große Preis von San Sebastian“ war vorüber. Hans Stud war, wie üblich, im eigenen Wagen wieder auf dem Heimweg begriffen. Mit 120 „Sachen“ brauete der Wagen die Donautrede Salzburg—Wien entlang, denn schon wartete man in Brünn zum Masaryk-Rennen auf unseren Meister. Da tauchte plötzlich in der Nähe von St. Pölten im Scheinwerferfeld seines Wagens ein Motorradfahrer auf, der in scharfer Fahrt Stud frech überholt hatte. Jamos, denkt Stud, ein kleines Privatrennen, und drückt ordentlich auf den Gashebel. Aber der Mann da vorne hatte den Braten gerochen und dreht nun auch auf. Endlich erwischt Stud den Vordermann; aber nach wenigen Kilometern ist das Schlußlicht des Motorrades schon wieder da. Und so ging das niedliche Spiel bis kurz vor Wien weiter, wo das Motorrad an einer Gabelung anhält. Man sollte sich diesen Mann für unseren „Stall“ schnappen, überlegte Stud und steigt aus. Aber auch der Motorradfahrer kommt zum Wagenanhalten und brummt hinter staubbedeckter Brille und Kopfschilde: „Sit ja allerhand, wie Sie fahren! Hören Sie, Sie sollten sich mal in Rennen versuchen! Mein voller Ernst!“ — „Da kommen Sie leider einen Posttag zu spät“, antwortete Stud lachend und tritt in das Scheinwerferlicht, „ich bin Stud. Aber wer sind Sie? Ich wollte Ihnen gerade den gleichen Vorschlag machen.“ — Über das ganze Gesicht grinsend, setzte der Motorradfahrer statt einer Antwort Haube und Brille ab — es war Runtich, der berühmte Meisterfahrer Österreichs!

König Jakob der Zweite ließ einst eine Verordnung ergehen, in der bestimmt wurde, wie lang die Degen sein dürfen, die jeder bei Hofe trug. Der berühmte Buchanan fand dies kleinlich und erließ eines Tages mit einem auffallend langen Waffentück im königlichen Schloß. Es dauerte denn auch gar nicht lange, bis man ihn entrüstet zur Rede stellte. „Ich habe den Befehl nicht mißachtet“, verteidigte er sich eifrig und zog aus der langen Scheide einen lächerlich kurzen Degen, „die Verordnung spricht nur vom Degen, nicht von der Scheide!“ Der König mußte lachen, und von dem Erlaß war fernerhin nicht mehr die Rede.

Bekannt. Kitty geht in ein Konzert. Kitty ist begeistert. „Der Fox war fabelhaft!“ — „Das war doch kein Fox... das war ein Scherzo von Beethoven.“ — Meinte Kitty leichtsin: „Auch nicht schlecht!“

Sie: „Mutter schreibt, sie habe uns schon lange versprochen, uns einmal zu besuchen.“ — Er brummt: „Versprochen? Gedroht hat sie!“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Maßschneiderei
Modernster Schnitt und Bearbeitung sämtlicher Herren- und Damenmäntel und Kostüme. Motorradmäntel. Ludw. Palnitzer, Waidhofen a. Y., Dr. Dollfuß-Platz 29. 957

Kleine Landwirtschaft oder Kleinhäuser
in Stadtnähe wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche schriftliche Anträge unter Nr. 986 an die Verwaltung des Blattes. 986

Im Zentrum der Stadt
schöne, sonnige Wohnung
2 Zimmer, 1 Kabinett, Küche und Nebenräume, sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 969

Offizielle Steyr-Verkaufsstelle
Hans Krölller, konz. Kraftfahrzeugmechaniker, Waidhofen a. d. Ybbs



Offizielle Steyr-Reparaturwerkstätte / Ersatzteile, Kugellager / Akku-Ladestation / Benzin, Öl, Pneu

Auf Wunsch jederzeit Vorführung aller Steyr-Typen gegen vorherige Anmeldung • Tel. 113

Schweren Herzens scheiden wir mit heutigem von Waidhofen, wo wir durch mehr als 65 Jahre mit viel Glück, aber auch mit sehr viel Leid innigen Kontakt und Heimat hatten. Mit unvergeßlichen Erinnerungen sagen wir hiemit unseren ehemaligen lieben Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches „Lebewohl“.

Sebastian und Therese Schneßl.
Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. November 1937.

Lesen und verbreiten Sie unser Blatt!

Empfehle

TEE Bernauer

gewählte Sorten, hocharomatisch, kräftiger Aufguß (lose und in Paketen)

Spezialgeschäft

HALLO

Es ist Zeit: Beginnen Sie mit der Werbung für den Winter

Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!

Einrichtungsfachmann für Sensen-Erzeugung

für sofort ins Ausland gesucht. Derselbe muß befähigt sein, eine Sensenerzeugung selbständig zu projektieren und vollkommen betriebsfähig einzurichten, Schwanzhammer und Ofen zu bauen usw. Gefl. ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Bedingungen unter „Perfekt“ an Rudolf Mofse, U.G., Wien, 1., Seilerstätte 2. 981

Sonntag den 14. November ab 5 Uhr abends

Gansl- und Krenfleisch-Schmaus

im Gasthof „Zum weißen Rössel“ (Wienerstraße Nr. 21)

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein **Georg und Hermine Gansner.**

Bestellungen für Mittag werden gerne entgegengenommen!

Wirtschaft, 703

Haus oder Geschäft

verkauft, tauscht oder kauft man durch den fast 60 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgem. Verkehrs-Anzeiger

Wien I., Weihburggasse 26 / Keine Provision! Spesenfreier Beamtenbesuch

Bezugsquellen-Verzeichnis

Empfehlenswerte Bezugsquellen

Bezugsquellen-Verzeichnis

Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule: Hans Krölller, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölfstation.	Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel: Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.	Farbwaren, Lacke, Pinsel, Schablonen, sämtliche Materialwaren: Josef Wollstorfers Bwe., Starhemberg-Platz 11, Telefon 161. 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb.	Spezereiwaren, Spirituosen, Süßfrüchte, Öle: Josef Wollstorfers Bwe., Starhemberg-Platz 11, Telefon 161.
Baumeister: Carl Desenne, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk.	Delikatessen und Spezereiwaren: B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant. Josef Wuchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.	Installateur: Wilhelm Wajtsch, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pumpenanlagen, Spenglerei, Milch- und Küchengeräte, kupferne Kessel und Wasserheißer, Eternitrohre für alle Zwecke.	Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer: Verf.-U.G. (vorm. n.ö. Landes-Versicherungsanstalten). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Karl Kollmann, Riedmüllerstraße 7, Tel. 72.
Buchbinder: Leopold Ritsch, Hörlergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen.	Buchdruckerei: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.	Licht- und Kraftinstallationen, elektrische: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.	„Beiseitige Brandschaden und Janus“: Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Znsp. Josef Ringl, Bruckbach, Fernruf Böhlerwerk 2. Amsttag in Waidhofen a. d. Ybbs jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Gasthof Köhrer.

! Das billigste Werbemittel !
• ist das Bezugsquellen-Verzeichnis •

Werbet für unser Blatt!

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.